

**Georg W. Költzsch, Heinz Liesbrock (Hg.): Edward Hopper und die
Fotografie: Die Wahrheit des Sichtbaren**

Köln: DuMont 1992, 200 S., DM 78,-

Edward Hopper, an den lange Jahre nur der Kurator des Whitney Museums Lloyd Goodrich geglaubt hatte, hatte in den achtziger Jahren einen sensationellen Durchbruch in Deutschland: Hopper-Postkarten überschwemmten den Markt, keine Szene-Kneipe kam ohne ein Poster von *Nighthawks* aus, beinahe jeder Student besaß einen Abbildungsband oder ein Hopper-Poster, der großformatige Katalog von Lloyd Goodrich von 1971 wurde wieder aufgelegt und ist für DM 78,- zur Zeit ein Renner im Modernen Anti-

quariat. Begonnen hatte die Hopper-Begeisterung nach der Ausstellung "Zwei Jahrzehnte amerikanische Malerei 1920-1940" in Zürich und Düsseldorf 1979, die die ersten Hopper-Bilder (9 Ölgemälde) nach Deutschland brachte. Es folgte die Ausstellung "Amerika: Traum und Depression 1920-1940" in Berlin (1980) und Hamburg (1981), wo Radierungen, Zeichnungen und zwei Ölbilder gezeigt wurden. Dann kam die epochale Hopper-Ausstellung in Düsseldorf 1981 mit dem Katalog von Gail Levin und zeitgleich die Ausstellung des Frühwerks in Münster. Für zwei Jahre konnte man mehr Hopper-Gemälde in Europa als im Whitney Museum sehen. Die unterkühlte Art der Darstellung, die scheinbare Bedeutungslosigkeit schienen der hochglanzpolierten Leere postmoderner Zeit adäquat.

In den achtziger Jahren entdeckte man auch die amerikanische Photographie der dreißiger Jahre. Dies geschah in Deutschland im Zuge einer Bestandsaufnahme von 150 Jahren Photographie. Noch nie wurden soviel Photobände verkauft, der Zweitausendeins-Versand in Frankfurt (stets szenemäßig im Trend) hatte zeitweise das ganze Verlagsprogramm des renommierten amerikanischen Photoverlags Aperture im Angebot. In Amerika war die Neuentdeckung der amerikanischen Photographie gleichzeitig mit einer Bestandsaufnahme und Neubewertung amerikanischer Geschichte verbunden. Zugleich wurden die Beziehungen zwischen Literatur (z.B. John Steinbecks *Grapes of Wrath*) und Photographie neu gesehen. Jede renommierte University Press hatte plötzlich ein Buch zur Photographie im Programm; nur die wichtigsten seien hier kurz erwähnt: Jefferson Hunters *Image and Word* (1987), Carol Shloss' *In Visible Light* (1987), Carl Fleischhauers und Beverly W. Brannans *Documenting America 1935-1943* (1988), James Curtis' *Mind's Eye, Mind's Truth: FSA Photography Reconsidered* (1989) und James Guimonds *American Photography and the American Dream* (1991). Alan Trachtenberg, der 'Papst' der Cultural Studies in Yale, schrieb über Photographie und fand zahllose Nachahmer. Als das deutsche Feuilleton die Walker Evans-Ausstellung in München (1990) feierte, war die Beschäftigung mit der Photographie in Amerika zu einem akademischen Großunternehmen geworden.

Es ist das Verdienst des Essener Folkwang Museums, daß es zur Feier seines 70-jährigen Bestehens, diese beiden Bereiche, Hopper und die Photographie, zusammengeführt hat. Über 50 Arbeiten von Hopper, auch viele Radierungen und Zeichnungen aus dem Frühwerk, wurden repräsentativen Photographien von Charles Sheeler, Paul Outerbridge, Paul Strand, Walker Evans, Robert Frank, Lee Friedlander, William Egglestone, Stephen Shore und Joel Meyerowitz gegenübergestellt. Der DuMont-Verlag produzierte in gewohnt zuverlässiger Qualität der Farbabbildungen und Duotondrucke das Katalogbuch, und inzwischen ist *Edward Hopper und die Fotografie* in der zweiten Auflage erschienen. Die Essener Ausstellungsmacher vertrauten bei ihrer Auswahl nicht nur auf die Bestände

des Whitney Museums: Über die Hälfte der Exponate ist in Deutschland zum erstenmal zu sehen gewesen.

Der amerikanische Photograph Joel Meyerowitz hat zu dem Band einen originalen Essay beigesteuert, der die Beziehung Hoppers zur Photographie beschreibt: "Edward Hopper und die Fotografie haben eine gemeinsame Beziehung zu bestimmten Aspekten der Zeit. Diese lassen sich als 'Augenblick in der Zeit' und als 'Gefühl der Zeitlosigkeit' umschreiben" (S.158). Die Bilder und Photographien des amerikanischen Alltags sind uns inzwischen wohlvertraut. Michael Rutschky spricht in seinem originellen, subjektiven Essay (der ihn einmal mehr als Deutschlands führenden Essayisten ausweist) von der amerikanischen Erziehung unseres Gefühls (S.118). Interessant sind hier nicht so sehr die Bilder als die Beziehungen zwischen den Bildern dieses musée imaginaire des 20. Jahrhunderts.

Der Band enthält neben den Essays von Meyerowitz und Rutschky einen einführenden Aufsatz von Heinz Liesbrock (S.15-34), einen Artikel von Bernd Growe über Hopper, Degas und die Momentphotographie (S.72-83), einen Beitrag von Gerd Blum zu Hopper und Walker Evans (S.129-145) sowie zahlreiche kleinere Miscellen. Während Bilder und Photographien mit kunsthistorischer Akribie im Verzeichnis der ausgestellten Werke (S.187-196) beschrieben werden, lassen die zwei Seiten des bio-bibliographischen Teils (S.197-198) viele Literaturangaben vermissen. Dies ist der einzige Schönheitsfehler eines ansonsten vorzüglichen Katalogbuches, das zum Nachdenken über Wirklichkeit und Abbildung anregt.

Jens P. Becker (Kiel)